

Inacker: Die Schwäche des Christentums ist die Stärke des Islams

Die Flüchtlingskrise wird die Entchristlichung Deutschlands beschleunigen

Eisenach (idea, 25.10.2017) – Die Schwäche des Christentums in Deutschland ist die Stärke des Islams. Diese Ansicht vertrat der Vorstandsvorsitzende der Internationalen Martin Luther Stiftung, Michael Inacker, bei der Festveranstaltung zum zehnjährigen Bestehen der Stiftung auf der Wartburg in Eisenach. „Ein Land, dessen Kirchen voll wären, dessen Bürger um ihre christliche Identität wüssten, bräuchte selbst bei einer Million Flüchtlingen sich nicht Bange machen zu lassen“, sagte er. Doch wegen der Selbstvergessenheit von Politik und Kirchenfunktionären werde die Flüchtlingskrise die Entchristlichung Deutschlands beschleunigen: „Das Verschließen der Augen vor diesen Folgen einer islamisch dominierten Völkerwanderung – versteckt unter falsch verstandener christlicher Toleranz – verändert das Land.“ Die Kirche der Reformation brauche eine Erneuerung an Haupt und Gliedern – „sonst ist sie nicht mehr zukunftsfähig und schafft sich selbst ab“.

Luther – kein Mann fürs Museum, sondern fürs Leben

Inacker mahnte eine Rückbesinnung auf Martin Luther (1483–1546) an. Er sei kein Mann für das Museum, sondern für das Leben. Protestanten zeichneten sich bis heute durch Sparsamkeit, Geschäftsklugheit und das Verständnis vom Beruf als Berufung aus. Der protestantisch geprägte Norden Europas stehe wirtschaftlich besser da als der katholisch und orthodox geprägte Süden. Um die evangelische Kirche aber wieder für mehr Menschen attraktiv zu machen, brauche es neue Strategien: „Funktionäre, die sich selbstgefällig Posten im Rat der EKD und den Synoden zuschieben, Kirchenleitungen, die den Mut und Kampfeswille verloren haben, um in Sinne Luthers kraftvoll Position zu beziehen, Gläubige, die klein-gläubig geworden sind“, seien zu wenig. Stattdessen sollten Gottesdienste für unterschiedliche Zielgruppen gehalten werden. Kindergottesdienste und der Religionsunterricht für die Jüngeren müssten attraktiver gestaltet und der Auftritt der Kirche in der Öffentlichkeit unkonventioneller und kreativer betrieben werden.

Ministerpräsident Ramelow: Das Reformationsjubiläum hat sich positiv ausgewirkt

Der thüringische Ministerpräsident Bodo Ramelow (Die Linke) zog in einem Grußwort ein positives Fazit des 500. Jubiläumjahres der Reformation. Allein nach Eisenach seien 16 Prozent mehr Besucher gekommen als im Vorjahr. Für viele Thüringer sei das Jubiläumsjahr zudem ein Anlass gewesen, sich der eigenen Geschichte neu bewusst zu werden. Die Internationale Martin Luther Stiftung engagiert sich für den Brückenschlag zwischen Wirtschaft, Politik und Kirche. Sie ehrt unter anderem jedes Jahr eine Unternehmerpersönlichkeit, deren Arbeit sich durch ein besonderes Maß an unternehmerischer und gesellschaftlicher Verantwortung auszeichnet. In diesem Jahr ging der Preis an die Vorsitzende der Geschäftsführung des Familienunternehmens Trumpf, Nicola Leibinger-Kammüller (Ditzingen bei Stuttgart).